



Eine fränkische Weinchronik

Von G. Saldy



Im Jahre 1615 veröffentlichte ein Johann Aldenberger aus Kitzingen eine Reihe von Aufzeichnungen über den fränkischen Weinbau in chronikalischer Form, die umso mehr von Interesse sein dürften, als sie einen genauen Einblick in die damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse des fränkischen Weinbaugebietes gestatten. Nach Art der damaligen Chronisten beschränkt sich Aldenberger freilich nicht auf die aus eigener Wahrnehmung gewonnenen Tatsachen; vielmehr greift er in seinen Mitteilungen ziemlich weit zurück unter gewissenhafter Benützung älterer Werke, denen wohl durchweg die Glaubwürdigkeit nicht abzusprechen ist.

Das Buch trägt den originellen Titel:

Wein Spiegel /

Das ist: Kurze vnd ordentliche Verzeichnüß / wie Gott zu jederzeit in vielen Orten / vund sonderlich im Deutschland den Edlen Rebensafft reichlich bescheret. Auch diejenigen / so solchen schendlich mißbraucht / offtermals auff mancherley weiß ernstlich gestrafft. Aus vielen Geschichtsbüchern vnd täglicher Erfahrung / mit sonderm fleiß in zweene vnterschiedene Theil verfasset vnd publiciert Durch Johannem Aldenberger Kitzhing. Fr.

Anno CIO. DC. XV.

Dieser Weinspiegel zerfällt in zwei Teile, von denen der erste, unter reichlicher Anwendung biblischen Rüstzeugs gegen den Mißbrauch des Weins, die eigentliche Chronik enthält. Als weinstroher Franke vermag der Autor jedoch den Rebensaft keineswegs in Grund und Boden zu verdammen und da er dabei mit etwelchen Stellen der Bibel in Konflikt kommt – es sei nur an die sonderbare Geschichte mit Vater Noah erinnert – so unternimmt er es frischweg, jene zu entschuldigen, die des Guten ein wenig zu viel tun. Die Beweisführung möge ihres hübschen Wortlautes wegen hier Platz finden:

Edtgegen aber wollen etliche / es werde in den angezogenen worten Christli nicht der ersten Welt Trunkenheit / sondern ihre Sicherheit / nach art der heiligen Schrift beschriben / Sonst were auch Nohae fall / als eine geringe Sünd / zu

entschuldigen gewesen / wenn er des Weins nur als eines Getränks gebraucht hette / vnd nicht gewußt / daß er ihn voll machen sollte / Hab demnach Gott der HERR erst nach der Sündflut dem Nocha / dessen Natur vnd Leibeskräften schwach vnd abgemergelt den Wein / als eine Urhney zu gebrauchen / gezeigt. Das er aber davon truncken worden / ist nicht vorsehlich geschehen / sondern aus Menschlicher schwachheit / weil er dessen Krafft vnd Sterck noch nicht gewußt / oder vor großer Müttigkeit daran nicht gedacht / oder aus durst eines Truncks zu viel zu sich genommen / daher denn ihme auch / als einem alten / wolgeplagten vnd hochbetrübtten Mann der Wein viel eher als einem Jungen geschadet / daß er damals davon ein gutes Neuschlein bekommen vnd schlaffend worden / wie heutiges Tages oft manchem alten trewen vnd fleißigen Prediger / dessen Haupt sampt andern Leibeskräften vom stetigen lesen / schreiben / studirn vnd predigen blödd vnd schwach gemacht / solches auch viel ehe widerfehret / als einem groben vnd starken Bauern / der Tag vnd Nacht im Luder liegt / vnd des Weins gewohnet ist. Es ist auch wol zu glauben / daß solches ein aufhöndiger starcker vnd löstlicher Wein gewesen sey / davon Nocha von wenig / ehe truncken worden / als einer heutiges Tages / so dessen auch bey schwacher Natur viel trincken solt.'

Im Anschluß hieran folgen die Aufzeichnungen über gute und schlechte Weinsjahre mit genaueren Hinweisen. Sie beginnen mit 1459 v. Chr. und machen in so früher Zeit selbstverständlich keinen Anspruch, allzu ernst genommen zu werden. Die hier interessierenden, speziell fränkischen Daten beginnen mit dem Jahre 604. Die Quellenangabe ist mit wenig Ausnahmen überall erfolgt, persönliche Wahrnehmungen hat der Verfasser als solche gekennzeichnet. (J. u. K.)

Die für Franken in Frage kommenden Aufzeichnungen mögen im Wortlaut folgen.

U. E. 604 war ein Mißjahr / vnd gerieth der Wein sonderlich im Frankenland sehr vbel. (Hist. Herbipol.)

U. E. 820 wuchs wenig Weins / vund ward wegen des nassen wetters nicht zeitig / blieb auch saur vund ungeschmack. (Ursperg. Spangeb. Tren. Hist. Herbipol.)

U. E. 890 war in Deuschland / sonderlich im Frankenland / große Hungersnoth vnd thewre zeit. (Hist. Herbipol.)

U. E. 984. 988. 990. 995. 1004. 1007. war eine heiße vnd dürrre Sommerszeit / darauff gewiß ein guter Weinwachs gefolgt. (Chronic. Christ. Egenolph. Ursperg. Hist. Herbip.)

U. E. 1063 ist der Weinstock / sonderlich im Frankenland / erfroren. (Theatr. Francon. lib. 3.)

U. E. 1151 war im Frankenland sonderlich große Thewrung vnd Hungersnoth. (Theatr. Francon.)

U. E. 1174 war ein kalter vnd windiger Sommer / davon Wein vnd Getreid verdorben. Aber im folgenden Jahr kam ein heißer vund truckner Sommer / wie auch Anno Christi 1177 geschehen / vnd der Weinwachs wol gerathen. (Hist. Herbipol.)

U. E. 1187 war ein Mißjahr an Wein / Korn vnd Obs / dessen vrsach war die pest vom Martio biß in Majum. (Hist. Herbipol.)

U. E. 1191 war im Deutschland groÙe Thewrung vnd Hungersnoth / welche der Mißwachs der Victualien verurfsachet. (Theatr. Francon.)

U. E. 1219 erfror im Franckenland vnd anderswo der Weinstock den kalten Winter vber. (Theatr. Francon. lib. 3.)

U. E. 1228 war ein sehr heißer Sommer / vnd konte man ein Ey im Sand sieden. Es wuchs auch ein sehr guter Wein / dessen man 2 Franckenmaß umb 1. Pfennig kauft. Aber im folgenden Jahr galt ein Maß 16. Pfennig. (Chron. Norib.)

Anno Christi 1259 war ein grausamer heißer Sommer / vnd wuchs sonderlich im Franckenland / sehr guter Wein. (Histor. Herbipol. Theatr. Francon.)

Anno Christi 1296 war ein fruchtbares Jahr / vnd wuchs vberflüssig viel Weins / daß man des firnen nicht achtet / sondern dessen viel hinweg geschüttet / damit man den neuen hat fassen mögen / daran doch auch Fesser gemangelt. (Spangeb. cap. 273.)

Anno Ehr. 1330 war ein heißer Sommer vnd gutes Weinjahr / sonderlich im Land zu Francken. (Histor. Herbipol.)

An. Ch. 1332 wuchs allenthalben viel Weins / sonderlich im Franckenland / da man zu Randesacker¹⁾ 260 Fuder zu Behenden geben. Aber im folgenden Jahr sind nur 12. Fuder gefallen. Daher man denn vber das Thor am Behendhoff daselbst zum ewigen Gedechtniß diese Wort in Stein gehawen: Anno Domini M.CCC.XXXII, ducenta & sexaginta Karrata vini ad hanc Curiam pro Decima cedebant, Anno vero tertio deinde subsequente, duodecim tantum Karrata. (Hist. Herbipol.)

U. E. 1372 war ein fruchtbares Weinjahr / vnd galt ein Maß Franckenweins vier Pfennig. (Theatr. Francon.)

U. E. 1373 war der Franckenwein thewr / vnd das Korn wolfeil / vnd galt ein Maß Weins vnd ein Mey Korn jedes 4. Würzburgische Schilling / oder 36 Pfennige. Es war auch ein heißer und dürrer Sommer / daraus zu vermuten / daß ein guter Wein gewachsen. (Hist. Herbip.)

Anno Christ 1382 war ein gutes Wein vnd Getreid Jahr / sonderlich im Land zu Francken. (Theatr. Francon.)

U. E. 1390 wuchs wenig guter Wein / sonderlich vmb Würzburg vnd andern orten des Franckenlandes. (Hist. Herbip.)

U. E. 1393 war ein fruchtbares Getreid vnd Wein Jahr / vnd U. E. 1396 kaufte man ein Maß Franckenweins umb ein Pfennig. (Theatr. Francon.)

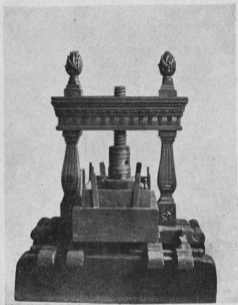
U. E. 1401 war ein nasses Mißjahr / vnd namen alle Feldfrüchte schaden. (Histor. Herbipol.)

U. E. 1414 war ein reicher Herbst / vnd trug ein Morgen Weinbergs im Franckenland zu drey fudern Weins. (Theatr. Francon. lib. 3.)

¹⁾ Der Chronist schreibt Randesacker, nicht Randersacker.

Anno Christi 1423 war ein reiches Wein Jahr / vnd galt zu Nürnberg ein Maß ein Pfennig / vnd der allerbeste drey Pfennige / Aber im folgenden Jahr erfror der Weinwachs gar. (Chron. Noriberg.)

A. C. 1425 ließ man im Franckenland vnd andern Orten viel Weintrauben an Reben vnabgelesen stehen / weil großer Mangel an Lesern war / vnd die pestilenz allenthalben heftig grassirt. (Histo. Herbipol.)



Weinschrauf aus Würzburg v. J. 1624 (Fränkisches Euzipoldmuseum, Würzburg)

A. C. 1426 war ein sehr weinreiches Jahr / vnd kaufte man nach verrichtetem Herbst ein Fuder Most sampt dem Faß vmb 2 Gulden / Auch warn die Weinfesser in thewrem kauff als der Wein selbst / dahero blieb viel an Weinstöcken hangen / vnd ward theils gar hinweg geschüttet. (Theatr. Francon.)

A. C. 1428 galt zu Würzburg den Sommer vber ein Maß Weins 8. 9. 10. Pfennige / vnd vmb Michaelis 3. 2. 1. Pfennig. (Hist. Herbip.)

Anno Christi 1430 erfror bey kaltem Winter Wein vnd Getreid / Aber im folgenden Jahr war ein reicher Herbst / vnd trug ein Morgen Weingarten zu Francken drey Fuder Weins. (Ibid.)